

Das Buch „Nura Draam in am Draam? – Nur ein Traum im Traum?“ beschreibt die Nöte des beratenden Ingenieurs Anton Kortner, dessen kleine Existenz auseinanderzufliegen droht. Er ist mit einem blauen Auge aus Wien zurückgekehrt und meint, es ginge wieder bergauf. Doch es ist alles andere als gut, was ihm danach passiert. Seine Frau verlässt ihn. Er steuert zielsicher in einen Burnout und wirtschaftlich auf die Insolvenz zu.

Ein Auftrag fällt ihm wie vom Himmel zu und er kann in Wien arbeiten. Eigentlich ein Traum, der für ihn wahr wird, wenn da nicht die Ereignisse beim früheren Besuch gewesen wären und wenn davon nicht noch schmerzliche Rückstände in ihm bohren würden. Er gerät wieder in einen Strudel von Sex und Crime beziehungsweise Realität und Traum.

-:-

Marco Toccato ist eine fiktive Person, etwa Jahrgang 1951, in Italien geboren und in Deutschland aufgewachsen. Seine Familie kam mit einer der ersten Gastarbeiterwellen ins boomende Westdeutschland, wo es Arbeit gab, aber wenig Verständnis für die neuen Bürger. „Amor Amaro und die tote Nachbarin“ hieß sein erstes Buch. Dies hier ist sein achttes.

© 2020 Marco Toccato

Umschlaggestaltung: Marco Toccato

Herstellung: Selbstverlag

1. Auflage 19. März 2020
2. Auflage 16. April 2020

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle Namen, alle Personen und die Handlung sind frei erfunden. Sollten Menschen ähnlich heißen oder Ähnliches erlebt haben, so ist das rein zufällig und unbeabsichtigt.

Marco Toccato

Ausdraamt?
~ Ausgeträumt? ~



Marco Toccato

Ausgeträumt?

Vorwort

Es ist ein gutes Jahr her, dass ich den armen Anton Kortner durchs nächtliche Wien gejagt habe. Auch wenn diese eine Episode in seinem Leben gut endete, wurden nicht alle scheinbar verborgenen Gänge in seiner Seele geöffnet und *durchgelüftet*.

Es gibt viele Geheimnisse im Leben und Wien deckt sie alle auf, man muss sich nur die Zeit nehmen und Wien die Zeit geben.

Als ich „Nura Draam in am Draam?“ noch einmal selbst gelesen habe, wurde mir klar, dass Anton Kortner noch lange nicht mit seiner Sache im *Reinen* sein kann. Ihm und vielleicht auch Ihnen, die Sie das Buch gelesen haben, fehlt der Abschluss. Seine Probleme lösten sich scheinbar wie durch ein Wunder auf. Mir war das plötzlich unwahrscheinlich, was mich zum Schreiben dieses Buches veranlasst hat.

Eigentlich sollten meine *Wiener Träume*, wie ich die kleine Serie nun nenne, mit diesem Buch beschlossen werden. Hinter dem „*Ausdraamt*“ stand erst ein Ausrufezeichen. Nun nach über 400 neuen Seiten ist Antons Geschichte noch nicht auserzählt und das Ausrufezeichen ist wieder einem Fragezeichen gewichen. Es muss noch ein drittes Buch geben, wo ich dann das Ausrufezeichen setzen kann.

Wie schon beim *Draam*, wo ich während des Schreibens auf immer neue Details stieß, die ich verarbeiten oder zitieren musste, wie zum Beispiel der Song „*November Rain*“ von Guns 'n Roses, den ich in Antons Ohren klingen ließ, als er verliebt von Sissi in die Novembernacht ging, gab es auch diesmal wieder solche Effekte. Besonders gefällt mir, dass die Beatles auf „*Abbey Road*“ ein musikalisches Triptychon geliefert haben. Nach vielen Jahren hörte ich wieder „*Golden Slumbers*“, „*Carry That Weight*“ und „*The End*“ und mir war schlagartig klar, dass das die drei Phasen von Antons neuen Erlebnissen zusammenfasst.

Herzlichen Dank an die Friedhöfe Wien GmbH, Herr Dr. Florian Keusch, Leiter Kommunikation und Frau Ruppitsch beziehungsweise ihren Kollegen, dessen Name ich nicht kenne vom Infopoint am Zentralfriedhof für ihre Auskünfte zum Grab von Elisabeth Kolesariç.

Ich freue mich, wenn Ihnen die Geschichte gefällt und Sie mir das mitteilen (z. B. per Mail an marco@marcotoccatto.com)

Marco Toccatto im März 2020

Golden Slumbers

The Beatles*

Once there was a way
To get back homeward
Once there was a way
To get back home
Sleep, pretty darling
Do not cry
And I will sing a lullaby
Golden slumbers
Fill your eyes
Smiles await you when you rise
Sleep pretty darling
Do not cry
And I will sing a lullaby
Once there was a...

Gold'ne Schlummer

Mal gab's einen Weg
Heimwärts!
Mal gab's einen Weg
Heimwärts!
Schlaf, schöner Liebling
Weine nicht!
Und ich singe dir ein Schlaflied.
Gold'ne Schlummer
Füllen deine Augen
Lächeln wirst du, wenn du erwachst.
Schlaf, schöner Liebling
Weine nicht!
Und ich singe dir ein Schlaflied.
Mal gab's einen Weg
Heimwärts!

ISBN 978-3-7529-4184-5



9 783752 941845

00013

www.epubi.de

6 Besuch bei einer alten Liebe

Das Wochenende vorher verbrachte er damit, in alten Gefühlen zu baden. Er fuhr morgens nach dem Frühstück raus zum Zentralfriedhof und suchte das Grab, wo eine Frau namens Elisabeth Kolesarič begraben sein sollte. Bei der Internetseite der „Wiener Friedhöfe“ zur „Verstorbenenensuche“ war Block 29, Reihe 31, Grab 60 angegeben, wo er auch suchte. Nirgends stand der Name auf einem der Steine. Auf dem Weg zwischen den Blöcken stand ein kleines grünes Fahrzeug, wie es die Leute der Friedhofsverwaltung fahren.

„Entschuldigung! Ich suche ein Grab. Können Sie mir helfen?“

„Nein, tut mir leid“, antwortete die Dame im Wägelchen. „Da müssen Sie zum Infopoint am Haupteingang gehen. Die helfen Ihnen gerne.“ Er hatte Zeit, also ging er in aller Ruhe zurück. Zum Infopoint kam er durch das Café Oberlaa, das gut besucht war. Man aß genüsslich Torte, umgeben von Gräbern.

In dem großen Büroraum mit dem Schild „Infopoint“ an der Tür saßen ein freundlich lächelnder Herr und eine Kollegin von ihm.

„Nehmens doch Platz, bitte!“, sagte er. „Was kann ich für Sie tun?“

„Ich suche das Grab von Elisabeth Kolesarič mit den Angaben 29-31-60. Ich habe eines gefunden, an dem noch eine Grabnummer 60 war, aber da steht der Name ‚Simanek‘ auf dem Grabstein.“

Antons Gegenüber schaute auf seinen Bildschirm und gab einige Zeichen ein. Während er suchte, sah Anton sich um. rechts von ihm standen noch weitere Schreibtische. Auf einem davon hatte jemand ein Paket abgelegt, das mit einem breiten, bedruckten Klebeband gekennzeichnet war, auf dem stand in großen Buchstaben „Achtung! Urne mit Asche gefüllt!“. Der Infopoint hatte schon eine spezielle Atmosphäre für Normalsterbliche.

„Simanek ist in der Reihe 30. Das ist eine Reihe daneben. Das Fräulein Kolesarič ist nur sechzehn geworden, richtig?“ Anton nickte.

Er setzte fort: „Da wo die junge Dame liegt, ist ein leeres Grab rechts daneben.“ Stimmt, die Lücke hatte er gesehen. „Im Grab 60 sind sechs Personen begraben.“ Und er zählte die Namen auf. Sissis Name war auch dabei.

„Sechs Personen sind da begraben? Wie kann das sein?“

„Sie war früher im Block 132, Reihe 21, Grab 13 und ist wohl exhumiert worden. Warum weiß ich nicht.“

Anton bekam eine Gänsehaut!

„Alle sechs in diesem Grab sind am selben Tag, dem 16. April 1998 dorthin umgebettet worden.“

Warum waren Sissi und die anderen fünf exhumiert worden? Hatten sie irgendeine Beziehung zueinander? Gab es Fragen zu deren Tod? Wurden sie geklärt? Wer kann ihm dazu was sagen?

„Tut mir leid, mehr weiß ich auch nicht“, sagte der freundliche Herr, als hätte er ihm seine Fragen von den Augen abgelesen.

„Ja, schade. Aber wo ich schon mal da bin, könnten Sie doch noch nach einer anderen Grabstätte für mich suchen. Geht das?“

„Sicher, wie ist denn der Name?“

„Hilde Brahm, sie muss so etwa 90 Jahre alt geworden sein.“

„Schaun ma mal!“, er tippte wieder den Suchtext ein. „Ja, da ist sie. Hilde Brahm liegt im Block 26. Da werden die begraben, die zu Lebzeiten ihren Körper der Universität für anatomische Studien nach ihrem Ableben zur Verfügung gestellt haben.“ Er las ihm vor:

„Geburtsdatum 17.03.1927,

Lebensalter 90,

Sterbedatum 07.10.2017 und

Bestattungsdatum 23.11.2017.

‘S ist klar, warum sie erst nach fast zwei Monaten bestattet wurde oder?’

Seine Gänsehaut wird noch stärker. „Stimmt! Hilde Brahm, die er 2015 zusammen mit Dorothee

kennengelernt hatte, sagte damals, dass sie ihren Körper der Pathologie vermacht hätte.'

„Ja, ich kann mir vorstellen warum. Das heißt, sie ist dort irgendwo ohne Grabstein bestattet worden?“

„Genau! Diese Verstorbenen werden in der Universitätspathologie für Studien und die Lehre genutzt und später dann anonym dort begraben. Da gibt es noch die Möglichkeit, an der Mauer im Block 26 ein Schild mit dem Namen hinhängen zu lassen, kostet 146,00 Euro. Aber für Frau Brahm ist kein Schild beauftragt worden.

„Soweit ich weiß, gab es nur eine Schwester, zu der sie keinen Kontakt mehr hatte.“

Und dann hat er ihm die Geschichte erzählt, wie sie Hilde Brahm kennengelernt haben und dass sie ihnen erzählt hat, dass sie in den 1960er Jahren im Ensemble der Dortmunder Oper als Mezzosopranistin war und auch, dass sie Pornouhren sammelte. Er wunderte sich über nichts. In Wien und bei der Friedhofsverwaltung hört man noch ganz andere Geschichten. Wien und seine Toten bieten Stoff für viele Bücher.

Nun fragte er Anton „Und Sie, wo saans denn her?“

„Ich bin aus Dortmund!“

„Ah, Borussia Dortmund, die haben doch den Haaland gekauft oder?“ Anton nickt. „Ja das ist ein ganz ein großer. Der war davor bei RB Salzburg.“

Fußball verbindet!

-:-

Sehr nachdenklich und mit langsam abnehmender Gänsehaut verließ er den InfoPoint und ging zurück zum Block 29, diesmal zur richtigen Reihe.

Nicht weit weg gab es eine kleine Bank, auf die er sich setzte und von der aus er auf den Grabstein starrte. Ihm ging es gut, so als hätte er einen sehr vertrauten Ort aufgesucht. Ganz entspannt saß er auf den kalten, beschneiten Leisten der Bank. In der Hand hatte er ein kleines Sträußchen mit Veilchen. Es war fast unmöglich zu dieser Jahreszeit Veilchen zu bekommen, aber es war ihm gelungen. Der Nachtportier, den er vor dem Frühstück traf, als der nach Hause gehen wollte, hatte ihm einen Tipp gegeben. Andere Blumen als Veilchen für Sissi waren für ihn unvorstellbar.

In Gedanken sprach er mit ihr. Er erzählte, wie es ihm ergangen ist und dass er sie sehr vermisste. Ein paar Tränen liefen ihm über das Gesicht und wurden schnell kalt im heftigen Ostwind, der über die ebene Fläche des Friedhofs fegte.

... Und dann ist da noch ein alter Herr, dessen Tochter seit einiger Zeit tot ist und der immer mit ihr spricht, wie er sagt.

„Sag Karl, was hat Mizzi denn gesagt?“ Ob Mizzi nun tot ist oder nicht, ist ihm egal. Wenn Karl etwas von ihr erfahren hat, dann interessiert es ihn. Er selbst hatte auch Erscheinungen, von denen er anderen nichts sagen kann.

„Ja, sie sprach davon, dass es da einen geben würde, der ein wichtiger Mann in dieser Organisation wär, die ‚rechte Hand von der Dobroshinskaja‘ hat sie gesagt und dann hat sie noch von einem anderen, einem älteren Mann geredet, den hätten sie *Adjunkt* oder so ähnlich genannt.“

Bei dem Wort horcht Anton auf. Es ist ihm irgendwann untergekommen. Er weiß aber nicht mehr wann und wo.

„Was ist ein *Adjunkt*? Weißt du es Karl oder du Grit?“ fragt er.

Beide schütteln die Köpfe und es wird einen Moment still, weil sie wohl alle überlegen, was es damit auf sich haben könnte. Wie kommt Karl an dieses seltsame Wort? Ist da was dran an dieser Botschaft aus dem Jenseits? Träumt Anton etwa mal wieder und hat dem *geträumten* Karl im Traum dieses Wort, das er mal gehört und nicht einzuordnen gewusst hat, in den Mund gelegt?

Er ist geneigt, die beiden zu fragen, ob sie wüssten, ob sie in einem Traum sind oder nicht. Aber was werden zwei Figuren in einem Traum auf diese Frage antworten? Nein natürlich, was sonst!

„Hat sie noch was gesagt, Karl?“

„Ja, da war noch ein Name. Ich komm grad nicht drauf. *Georg* oder so ähnlich. Nein, *Georg* war's nicht!“ sagt er nun ganz in Gedanken.

„Oder *Gregori*?“ platze Anton raus.

„Ja genau, *Gregori* war's. Passt! Wie kommst du darauf, Anton?“

Das haut Anton um. Den Namen *Gregori* hat er erst letzte Nacht gehört. *Gregori* wurde der angeredet, der ihn gerettet hat, als man ihn im Lager fast entdeckt hätte. *Es sieht verdammt danach aus, als wäre er in einem Traum. Sowas kann es nicht ge-*

ben!' schießt es ihm durch den Kopf. *„Oder hat Karl den Namen von Mizzi schon einmal früher gehört und ihn jetzt mit einem geträumten Besuch von ihr wieder aus dem Unterbewusstsein hervorgeholt?“* Egal! Gregori ist eine Spur, die er weiterverfolgen muss.

Er war wohl eine Weile weggetreten. Es ist ruhig am Tisch und Grit und Karl schauen ihn forschend an.

„Den Namen habe ich letzte Nacht gehört, als ich mich zu Anna und Leon ins Lager geschlichen hatte. Da war einer, der wollte mich schon unter die Lupe nehmen. Gott sei Dank hat ihn ein anderer davon abgehalten. Den hat der eine mit *Gregori* angesprochen.“

"Sigst, Bua, hots Mizzerl do recht, waans mir des sogt.", verfällt Karl ins Wienerische und schmunzelt ihn an. "Maanst i waas net, dos't mi für deppat hoitst, wann i von da Mizzi red? Kloa is' sie gsturbn, des haast oba net, dass' nimma mit mir redt!"

„Klingt irgendwie logisch oder?“ Jedenfalls versteht Anton, wie Karl dieses Phänomen sieht und er findet sich damit ab. Ihm sind hier in Wien schon so viele Dinge passiert, für die er keine Erklärung hat, da ist ein Vater, der mit seiner toten Tochter spricht, eine ganz normale Sache.

Grit hat Schwierigkeiten, sich das Lachen zu verkneifen. Das mit dem Tod ist eine spezielle Geschichte in Wien. Anton muss noch daran arbeiten,

das zu verstehen, aber heute ist er auf einem guten Weg.

„So, nachdem wir das wissen, sollten wir was essen und dann erzählen wir dir, was wir heute Nacht erlebt haben.“

Das Tagesgericht ist heute „Faschierter Braten mit Erdäpfelpüree und Röstzwiebeln“

-:-